

Deckel drauf

Die Bürgerinitiative BAB 96 fordert, dass die Lindauer Autobahn auf ihrem Weg durch Sendling, Laim und Hadern unterirdisch geführt wird

Von Berthold Neff

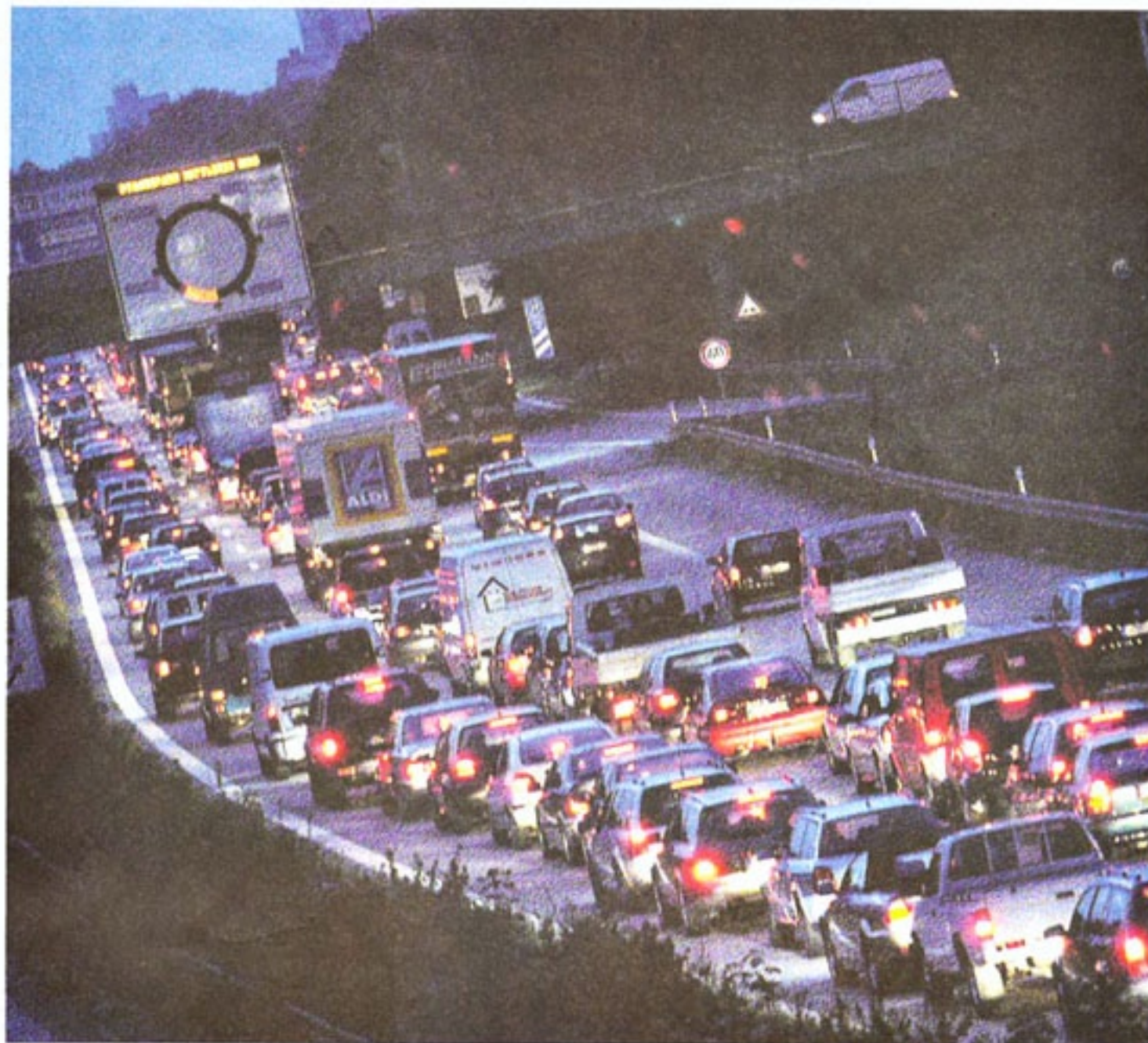
Hadern – Seit fast drei Jahren kämpft die Bürgerinitiative BAB 96 dafür, die Lindauer Autobahn auf ihrem Weg durch die Stadt unterirdisch zu führen, damit die Menschen an der Oberfläche endlich aufatmen können. Einen Deckel wollen sie der lärmenden und stinkenden Autobahn verpassen und darauf nicht nur ein grünes Band durch die drei Stadtbezirke Sendling-Westpark, Laim und Hadern ziehen, sondern der Stadt neue Flächen für ihre Entwicklung sichern – so groß wie 48 Fußballfelder.

Bislang haben die drei Sprecher der mittlerweile mehr als tausend Mitglieder zählenden Bürgerinitiative die Verantwortlichen aus der Politik von ihrer Vision noch nicht überzeugen können. „Den richtigen Durchbruch vermissen wir leider“, räumte Jürgen Weckerle am Dins-

„Unerträgliche Belastung mit Lärm und Schadstoffen“

tagabend vor den 60 interessierten Bürgern ein, die zur Informationsveranstaltung in den Saal der Pfarrkirche Erscheinung des Herrn an der Terofalstraße (Blumenau) gekommen waren. Zusammen mit seinen Mitstreitern Marion Kutscher und Hans Köck kündigte er neue Vorstöße an, denn die Lärm- und Schadstoffbelastung sei bereits jetzt „unerträglich und gesundheitsgefährdend“.

Und es wird wahrscheinlich noch schlimmer. Prognosen zufolge ist bis 2025 mit einer Spitzenbelastung von 140 000 Autos pro Tag auf der Lindauer Autobahn im Stadtgebiet zu rechnen. Derzeit liegt die Verkehrsbelastung bei etwa 115 000 Fahrzeugen pro Tag. Da konnte, so die BI-Sprecher, auch der lärmindernde Dünnschichtbelag wenig ausrichten, der im vergangenen Sommer verlegt wurde. Der Lärm sollte dadurch um drei bis fünf Dezibel verringert



Eine Belastung für die Anwohner ist die Blechlawine auf der Lindauer Autobahn immer – ob sich die Fahrzeuge bewegen oder aber im Stau stecken, wie hier auf Höhe Hadern.

Foto: Catherina Hess

werden, aber „der Effekt ist nicht berauschend“, sagte BI-Sprecher Jürgen Weckerle, der in der Blumenau nur 60 Meter von der Autobahn entfernt wohnt. Ähnlich ergeht es seiner Kollegin Marion Kut-

scher, die durch die Autobahn vom Westpark abgeschnitten ist: „Der Effekt ist kaum wahrnehmbar, und wenn der Belag abgefahren ist, wird es vielleicht sogar noch lauter.“ Nun wollen die drei BI-

Sprecher möglichst viele Bürger mobilisieren, damit die Vision von der Autobahn unter der Erde Wirklichkeit wird. Nichts Geringeres als einen „Zukunftsplan München“ sollen die Bürger entwi-

ckeln. Die Vorschläge sollen im Internet (www.bibab96-muenchen.de) gesammelt und im Herbst präsentiert werden. Vorschläge gibt es schon: Wäre die Autobahn unter dem Deckel, könnten oben Spielplätze, Schrebergärten und Wohnungen entstehen. Durch den Verkauf dieser Flächen an Investoren käme ein Teil der Kosten (man rechnet mit 30 Millionen Euro pro Kilometer) wieder herein.

Anderswo ist das schon gelungen, etwa in Linz. Dort schaffte man es, die A 7 mit täglich 100 000 Autos auf einer Strecke von 1,6 Kilometern unter die Erde zu bringen. Dadurch entstand ein 40 000 Quadratmeter großer Park und etwa 3000 Bewohner dreier Stadtviertel atmeten erleichtert auf. Ähnliches ist in Hamburg geplant, wo der Bund mitzahlt, weil die A 7 erweitert wird, und auch in Frankfurt am Main, wo Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer (CSU) allerdings vor

OB Ude verweist auf die Zuständigkeit des Bundes.

allem die Kommune finanziell in der Pflicht sieht. In beiden Städten könnten die Anwohner davon profitieren, dass ausgebaut wird und damit der Lärmschutz heutigen Kriterien genügen muss.

Die Crux bei der Lindauer Autobahn hingegen ist, dass kein Ausbau ansteht. Damit kann in Sachen Lärmschutz alles beim Alten bleiben, die Politik ist zu keinerlei Investitionen verpflichtet. Auch die Stadt sieht sich nicht in der Pflicht, denn – so teilte OB Christian Ude im Vorjahr mit – für den Lärmschutz an der Autobahn sei nur der Bund zuständig.

Aus den Reihen der Politik war beim Treffen am Dienstag nur der CSU-Landtagsabgeordnete Georg Eisenreich erschienen, der in Kleinhadern und somit in Autobahn-Nähe wohnt. „Ich bewundere die Energie, mit der sie für eine gute Sache kämpfen“, sagte Eisenreich und sagte der Bürgerinitiative Unterstützung zu.